

Die Veranstaltung „Perspektiven für Nellingen“ ist gut besucht

Nellinger tüfteln an der Entwicklung mit

Der Stadtteilentwicklungsprozess in Nellingen ist in die nächste Runde gegangen. 250 Bürger interessierten sich sowohl für die Ergebnisse der Fragebogenaktion als auch für die Perspektiven.

Das jüngste Treffen fand kürzlich An der Halle in Nellingen statt. „Mit 2093 ausgefüllten Fragebögen liegt die Rücklaufquote der Bürgerbefragung bei fast 25 Prozent“, sagte Baubürgermeister Michael Assenmacher. „Diese Zahlen verdeutlichen das große Interesse in der Bewohnerschaft und auch den Handlungsbedarf“, sagte der Bürgermeister. Wie die 3,6 Millionen Euro, die für den Stadtteilentwicklungsprozess in Nellingen von Bund, Land und Kommune eingesetzt und schlussendlich verwendet werden, sei noch völlig offen. Schließlich gehe es darum, gemeinsam mit den Bürgern Konzepte für das Gebiet rund um die Hindenburgstraße zu erarbeiten.

Die Ergebnisse der Befragung liefern bereits einige Anhaltspunkte und machen deutlich, wo die Stärken, aber auch die Schwächen des Stadtteils liegen. „Vor allem die Themen Verkehr, Einzelhandel und Stadtraumqualitäten müssen demzufolge angegangen werden“, sagte Reinhardt Kampmann, der Geschäftsführer der Sanierungs- und Entwicklungsgesellschaft Ostfildern (SEG). Das städtische Tochterunternehmen, das seit kurzem seinen Sitz in der Schillerstraße 11 in Nellingen hat, ist Ansprechpartner für alle diesbezüglichen Fragen. „Wir wollen über Perspektiven für Nellingen diskutieren“, sagte Kampmann. „Da aber alle unterschiedliche Blickwinkel mit einbringen, müssen wir uns in Kompromissfähigkeit üben.“

Deutlich machte er diesen Appell, indem er die Interessen von Autofahrern, Radfah-

ren und Fußgängern nebeneinander stellte. Je nach Fortbewegungsmittel werden andere Ansprüche an den Straßenraum gestellt – nicht selten von ein und derselben Person. Bezüglich des Verkehrs sieht Reinhardt Kampmann die Chance für Nellingen darin, bei der Mobilität den Schwerpunkt nicht länger auf das Auto, sondern auf alle Fortbewegungsmittel zu legen.

In einem kurzen historischen Rückblick zeigte Stadtarchivar Jochen Bender auf, wie die Hindenburgstraße Ende der 1920er-Jahre im Zuge der Straßenbahnerweiterung als breite Achse gebaut worden war. Ende der 1980er-Jahre folgte die Umgestaltung mit Bäumen und Parkbuchten. „Die Frage, wo man herkommt, ist oft spannend, wenn man wissen will, wo man hin will“, sagte Bender. Mit Blick auf die Hindenburgstraße verdeutlichte Karl-Josef Jansen, der Leiter des Fachbereichs Baurecht und Planung, dass dieser „zentrale Versorgungsbereich Nellingen“ durch Leerstände und Billiganbieter an Qualität verliere. „Aufgabe der Stadtplanung ist es, sich Gedanken darüber zu machen, wie man solchen Zuständen begegnen kann“, sagte Jansen.

Schnelle und für alle Beteiligten befriedigende Lösungen könne es dabei genauso



Viele Nellinger sind zur neuerlichen Diskussionsrunde über die Entwicklung des Stadtteils gekommen. Foto: Winkler

wenig geben, wie in anderen Bereichen, sagte Sven Fries vom Büro Stadtberatung. „Der Stadtteilentwicklungsprozess in Nellingen ist auf acht Jahre angelegt.“ Politik, Verwaltung, die Bürgerschaft und externe Planer müssten gemeinsam tragbare Konzepte erarbeiten. In diesem Sinne diskutierten die Teilnehmer der Veranstaltung in sechs Arbeitsgruppen über ihre Vorstellungen. Moderiert wurden die Gruppen von Mitarbeitern aus der Verwaltung und der SEG. Dem häufig geäußerten Wunsch nach einer weiteren Umgehungsstraße begegnete Baubürgermeister Michael Assenmacher mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit, sich auf die Optimierung des vorhandenen Straßennetzes zu konzentrieren. Unter Einbeziehung von Stadt-, Verkehrs- und Landschaftsplanern ist für den Herbst eine Zukunftswerkstatt geplant. red

► www.ostfildern.de/stadtteilentwicklung

Nachgefragt



Gisela Rosenberger

„Stadtteilentwicklung ist wichtig, daher sind die Fördergelder eine tolle Chance, die gut genutzt werden sollte. Dazu gehört aber auch, dass viele akzeptieren müssen, dass wir eine Gemeinschaft sind,

dass auch Abstriche gemacht werden müssen und dass nicht nur Einzelinteressen verfolgt werden können. Ich möchte auch weiterhin über die Entwicklungen informiert werden und wenn es wieder eine Chance gibt mitzudiskutieren, sollte man die Bürger auch dazu auffordern, sich zu beteiligen.“



Martin Welzel

„Ich finde es außergewöhnlich, dass so viele Menschen in den Beteiligungsprozess mit hereingenommen werden. Das muss man auch erst einmal managen. Aber man sieht ja, dass die Menschen an ihrem

Stadtteil hängen und wenn sie mit eingebunden werden, wächst ja auch die Akzeptanz für die Maßnahmen. Alle Wünsche und Ideen lassen sich sicher nicht umsetzen, aber die Bürger sind ja auch als Experten zu sehen, die ihr Wissen aus der Praxis mit in die Planungen einbringen können.“



Matthias Raisch

„Was die Veranstaltung für die Schlüsselpersonen angeht, war die Kommunikation zu Anfang in meinen Augen etwas missverständlich. Wie viele Personen jetzt aber an die Halle gekommen sind, finde

ich absolut positiv. Ich hoffe auch zukünftig auf einen offenen Prozess. Mit Blick auf den sterbenden Einzelhandel bin ich der Meinung, dass sich wieder Läden ansiedeln werden – wenn es sich für sie wirtschaftlich lohnt. Dafür sind auch die Bürger mit ihrem Kaufverhalten mit verantwortlich.“